

Mehr Natur an unseren Flüssen und Bächen – ein Gewinn nicht nur für den Eisvogel

Wie der Eisvogel, so profitieren viele Lebewesen von den frei wirkenden Kräften im Fließgewässer: sei es, weil sie an deren Strömung besonders angepasst sind, sei es, weil das Wasser Sandbänke, Flussschleifen und Auskolkungen formt, die für Libellen, Fische und Wasserpflanzen wertvoll sind. Der „Gute Zustand“, wie ihn die Wasserrahmenrichtlinie auch für die Gewässerstruktur fordert, lässt sich im Wümmegebiet mit einer Vielzahl von Maßnahmen erreichen. Erste Aktivitäten zeigen, dass die Richtung stimmt. Es bedarf allerdings weiterhin intensiver Anstrengungen, um das Ziel zu erreichen:

Wasser darf die Gestalt der Flüsse und Bäche frei formen, wobei die Belange der Landwirtschaft und die Sicherheit von Siedlungen zu beachten sind.



Pflegemaßnahmen mit Bagger und Mähkorb Naturnahe Wümme

werden auf das absolut Notwendige begrenzt. Sie dienen gleichermaßen dazu den Abfluss des Wassers sicherzustellen als auch die naturnahe Gewässerentwicklung zu unterstützen. Auf diesem Wege wird nicht nur ein Stück „Guter Zustand“ verwirklicht, sondern es wird auch Geld bei der Gewässerunterhaltung gespart.

Naturnahe Gewässer brauchen Platz: Unterhaltungsverbände können Gewässerrandstreifen kaufen, sodass Uferabbrüche nicht zu Lasten landwirtschaftlicher Anlieger gehen.

Natürlicher Erlen- und Weidenaufwuchs am Gewässer wird zugelassen, da ohne Baumbewuchs vielen Tieren ein wesentliches Element ihres Lebensraumes fehlt – und das würde nicht nur der Eisvogel bedauern!

Informationsreihe zur Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie in der Modellregion Wümme

Seit 2000 bestimmt die Wasserrahmenrichtlinie der EG auch in Deutschland maßgeblich den Umgang mit Wasser: Flüsse, Bäche, Seen und Gräben sollen bis 2015 in einen guten ökologischen Zustand gebracht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, brauchen wir auch intakte Auenlandschaften und Feuchtgebiete mit einem naturnahen Wasserhaushalt. Die vorliegende Informationsreihe zeigt, wo gehandelt werden muss, um diese Ziele zu erreichen. Weitere Informationen: www.wasserblick.net

Bearbeitung: Gunnar Oertel und Joachim Seitz, Stiftung NordWest Natur, Bremen (NWN). Die Stiftung NWN hat ihren Naturschutzschwerpunkt in den wassergeprägten Landschaften an Wümme und Weser. Sie ist zuständig für die Betreuung der Naturschutzgebiete Borgfelder Wümmewiesen und Untere Wümme im Land Bremen.

Möchten Sie mehr wissen?

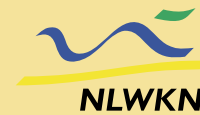
Weitere Informationen zur ökologischen Bedeutung einer naturnahen Gewässerstruktur und zum Eisvogel im Wümmegebiet erhalten Sie bei:

NWN Projektbüro Wümme



NORDWEST NATUR
NORDWESTDEUTSCHE STIFTUNG
FÜR TIER- UND NATURSCHUTZ

Tel.: (04 21) 7 10 06 | Fax: (04 21) 7 94 93 93
E-Mail: info@nordwest-natur.de



Herausgeber:
**AG Unterhaltungsverbände
im BG 24 Wümme und
NLWKN Verden**

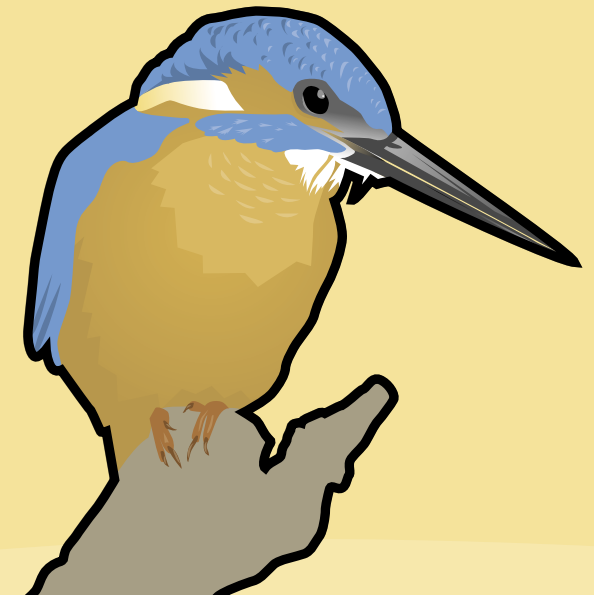
Mit finanzieller Unterstützung durch das
Niedersächsische Umweltministerium



Grafik & Layout: *fischbase*® Information und Gestaltung
1. Auflage 2006 (3.000 Stück)
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Fotos: Gunnar Oertel, Stefan Pfütze, Werner Schlechtweg | Illustrationen: Ina Frey, fischbase

Naturnahe Flüsse – Vielfalt in Form und Farbe



Der Eisvogel – schön bunt

Mit seinem tropisch-bunten, blau und rot schillernden, Gefieder gehört der Eisvogel zu den farbenprächtigsten heimischen Vögeln. Tatsächlich leben seine zahlreichen Verwandten überwiegend in den tropischen Regionen unserer Erde. Bisweilen sieht man den „Fliegenden Edelstein“, wie der Eisvogel im Volksmund auch genannt wird, in schnellem Flug mit einem lauten Pfiff einen Fluss entlang flitzen. An natürlichen Flüssen fühlt sich der Eisvogel besonders wohl. Hier findet er alles, was er zum Leben braucht. Dazu gehören vor allem viele kleine Fische, von denen er sich hauptsächlich ernährt. Manchmal sieht man den Eisvogel ganz ruhig auf dem Ast eines niedrigen



Eisvogel – geschützt nach EG-Vogelschutzrichtlinie

Baumes, der über einen Fluss ragt, sitzen, wo er auf Beute lauert. Plötzlich stürzt er sich kopfüber in das Wasser und taucht mit einem Fisch wieder auf. Außer von Fischen ernährt er sich von Insekten, kleinen Fröschen, Kaulquappen und anderen kleineren im Wasser lebenden Tieren. Zuweilen sucht sich der Eisvogel auch Teiche und Seen als Jagdrevier.



Renaturierte Gewässer in der Wümmeniederung zwischen Ottersberg und Bremen – Heimat des Eisvogels

Für die Aufzucht seiner Jungen ist der Eisvogel in der Regel auf steile Ufer von Flüssen und Bächen angewiesen. In diese Steilwände gräbt er eine bis zu 1 Meter tiefe Höhle. Hierin legt er seine meist 6–7 Eier, aus denen nach knapp drei Wochen die Jungen schlüpfen. Dann ist eine große Menge kleiner Fische in der Nähe der Bruthöhle erforderlich, um die hungrigen Mäuler zu stopfen. Steilufer entstehen an Flüssen zumeist nach größeren Hochwässern durch Uferabbrüche. Werden im Zuge von Gewässerunterhaltungsmaßnahmen solche Steilufer mit Steinpackungen oder Holzverschaltungen befestigt oder abgeflacht, gerät auch der Eisvogel in große Wohnungsnot.

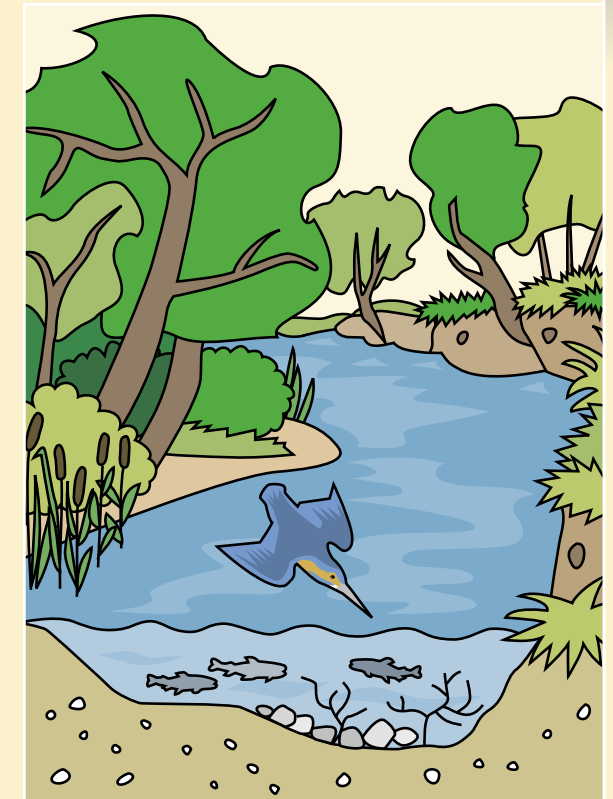
Die Wümmelandschaft – Heimat des Eisvogels

An der Wümme und den Nebenflüssen findet der Eisvogel noch vielerorts einen geeigneten Lebensraum. Das Brutgebiet reicht flussabwärts bis etwa zum Hexenberg, wo der Fluss in das Bremer Gebiet eintritt. Am tidebeeinflussten unteren Lauf der Wümme brütet der Eisvogel nicht mehr. Doch zuweilen nistet er auch an steilen Ufern der größeren Fleete des Bremer Blocklandes. Vor einigen Jahren wurde hier einmal eine Nisthöhle im Wurzelteller einer umgestürzten Erle gefunden.

Wenn aus schönen Flüssen langweilige Kanäle werden ...

Begradigte Flüsse, baumfreie Bäche und künstlich befestigte Ufer nehmen vielen Pflanzen und Tieren ihren Lebensraum.

Die einstmals große Zahl an Wasserläufen im Wümmegebiet wurde im 20. Jahrhundert drastisch reduziert, auch die Vielfalt am Wasser hat erheblich gelitten. Der kanalähnliche Ausbau des Wümmesüdarms bei Fischerhude ist hierfür ein besonders drastisches Beispiel.



Landschaft in Bewegung – der Eisvogel liebt dynamische Lebensräume